

Insertionspreis

Für die 5gepalte Nonpareilleze oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Eingelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

Ersteint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Stetigjährlich durch die Post und unter Voten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 72.

Schmiedeberg, Mittwoch den 8. September

1897.

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis

Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Schmiedeberg-Reinharzer Straße

bis auf weiteres

für sämtliche Fußwege gesperrt ist. Bad Schmiedeberg, den 3. September 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Loeschel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonntag, den 12. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 7. September 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung. Loeschel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Frachtermäßigungen für Sendungen nach dem schlesischen Ueberrhein-Bezirk. Bis zum Ablauf dieses Jahres wird für diejenigen Materialien in Wagenladungen von 5 und 10 T. welche zur Wiederherstellung der durch das diesjährige Hochwasser in der Provinz Schlesien beschädigten Gebäude oder Anlagen bestimmt sind, auf den preuß. Staatsbahnen ein Frachtnachlaß von 50 Prozent der regelmässigen Fracht gewährt. Die Frachtermäßigung tritt im Rückvergütungswege ein, wenn spätestens bis zum 1. Oktober 1898 unter Vorlage des Originalfrachtbriefes durch eine Bescheinigung des Kreislandrates oder des betreffenden Gemeindevorstandes der Königl. Eisenbahndirektion Breslau der Nachweis verbracht wird, daß die beförderten Sendungen zur Wiederherstellung der durch die Hochwasserfluten zerstörten oder beschädigten Gebäude unter Beachtung der Anweisungen der Kreisbehörde Verwendung gefunden haben.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 7. September 1897.

* Gegenwärtig machen sich bereits die herbstlichen Anzeichen mehr und mehr bemerkbar. An den Ufern der Flüsse steht carmoisinfarbige Erle in vollster Blüte, eines der sichersten Merkzeichen, daß der Herbst da ist. Interessant ist auch die Beobachtung, welche man an dem emigen Treiben der Spinnen machen kann; diese haben ihre Netze zwischen den Baumstämmen oft in langer Entfernung aufgespannt und verleben dem Fußgänger manchmal wirklich das Unbestreite in der Walde, denn fast auf Schritt und Tritt gerät man mit diesen Geweben in Kollision. Der dürftige Graswuchs des Waldes ist ferner längst abgereift, eine Thatsache, die man an besten an der Unterleuchtung bemerkt, denn dort neigen sich die Samenkömer fest. Eine drastische Erscheinung der jetzigen Jahreszeit ist auch das äppige Wachstum der Pilze, während das Farnkraut bereits absterben beginnt. Auch das Schilf an den Teichen hat seine prächtigen, sammetartigen braunen Kolben aufgesetzt und wird von der Jugend tüchtig geküßelt. Nertiger denn je eilt auch das Hochwird durch den Wald, als ob es ahnte, daß nur zu bald die schönen Tage der Schönzeit ihr Ende erreichen.

— An den Abenden tritt jetzt die Dunkelheit früher ein und an die Hausbesitzer tritt damit die

Verpflichtung heran, für die Beleuchtung der Türe und Treppen Sorge zu tragen. In der Regel wird die gesetzliche Pflicht erst dann ganz erfüllt, wenn einige polizeiliche Strafen erfolgt sind. Die Strafen fallen, namentlich wenn es sich um Wiederholungsfälle handelt, recht hoch aus und durch Unfälle, welche bei der Unterlassung der Flurbeleuchtung etwa eintreten, können den Verpflichteten durch Haftbarmachung derselben erhebliche Kosten und sonstige Unannehmlichkeiten entstehen. Wird dem gegenübergestellt, daß die Flurbeleuchtung während des Winters sich recht billig verschaffen läßt, so sollte jeder Hauswirt um so mehr sich veranlaßt sehen, der erwähnten Verpflichtung voll nachzukommen.

— Zur Jagdsaison, für unsere Umrode von Wichtigkeit ist eine Bestimmung der preussischen Eisenbahnverwaltung die sie im Hinblick auf die Beförderung von frischgeschossenen Wild vor Jahresfrist getroffen hat und jetzt zur Erinnerung bringt. Nach dieser Bestimmung muß das von den Jägern nach Beendigung der Jagd gleich mitgenommenen Wild an den Gepäckabfertigungsstellen unter Erlegung der vollen Gepäckfracht, ohne Anrechnung von Freigewicht zur Beförderung abgegeben werden. Es wird also nichts als „Reisegepäck“ angesehen. Indessen ist es den Jägern gestattet einzelne unaußfällige in Jagdtaschen u. z. tragende Stücke Kleinvild mit in die Wagenabteile hineinzunehmen, wenn 1. die Stücke so verpackt oder die Schußstellen so verbunden sind, daß ein durchsickern des Blutes unmöglich ist, und 2. die übrigen Mitreisenden durch die Wildstücke nicht belästigt werden.

— Lebensregeln für den Landwirt. Führe ein Tagebuch. Den Tieren gib regelmäßig Salz. Bleibe in Deinem Beruf. Unräuber sind Räuber. Durch Betreter wirst Du niemals mit Erfolg wirtschaften. Deine Wohnung sei gut und bequem. Lies gute, lehrreiche Zeitungen und Bücher. Pflanze in jedem Jahr einige Bäume. Unterschreibe für Niemand einen Wechsel. Halte alles an seiner Stelle. Sorge für Düngung, damit Deine Felder nicht aushungern. Nicht nur die Menge, auch die Beschaffenheit ist ebenso wichtig. Die Farben sind billiger, als neue Bretter. Halte einen Garten beim Hause. Benutze nur guten und ausgelesenen Samen. Berichte Deine Arbeit so bald wie thunlich, d. h. vergögere nichts. Wenn Du für Dein Heu keinen Schuppen hast, so wird Dein Geldbeutel löcherig. Noch kein Landwirt hat darüber gellagt, daß er sein Feld gut kultiviert hat. Gieb der Butter eine gute Farbe, ehe sie aus der Kuh kommt, d. h. füttere die e mit Klee und anderen entsprechenden Futtermitteln. Weile nicht nur den Dinger sogleich auf dem Felde, sondern gieb acht, daß er auch gut bedekt und untergebracht werde. Dem landwirtschaftlichen Gerät halte stets unter Dach. Rost und Fäulnis schaden Deinen Geräten mehr, als der Gebrauch derselben. Arbeite mit offenem Kopfe. Freier Kopf und feste Hand machen die Landwirtschaft erträglich. Heiligkeit ist die Hauptsache. Sorge für reine Geräte, reine Winkel, reine Tiere, reines Feld, reine Obstkärten, reine Samen, reinen Hof, reinen Stall, reinen Schuppen, reine Fress- und Tranktrüge, reines Lager und für reines Gewissen. — Die Vorteile der Beachtung dieser Regeln werden sehr bald sich zeigen.

— Eine Kammerjungfer sin de siecle. Man schreibt dem „Ganov. Cour.“ aus Berlin: In einem fashionablen Hause des von den oberen Zehntausend am meisten bevorzugten Teiles am meisten bewohnten Teiles des Tiergartenviertels wurde vor etwa einer Woche eine verblühende Entdeckung gemacht. Die Dame des Hauses hat seit drei Jahren eine Kammerjungfer, die sich der vollsten Zurückbehaltung ihrer Herrin erfreute. Auch sonst hatte sich Niemand im Hause über sie zu beklagen, bis sie vor einiger Zeit das Mißtrauen des getreuen oder vielleicht nicht gestrengen Hausherrn erregte. Dieses Mißtrauen regte sich nach einer ganz bestimmten Richtung, und die einige Wochen fortgesetzten aufmerksamen Beobachtungen führten zu dem Resultate, daß das Mißtrauen des eifersüchtig gewordenen Herrn Gemahls sich als be-

rechtigt herausstellte. Es zeigte sich nämlich, daß die Kammerjungfer ein — bildhübscher junger Mann ist, der die Rolle des weiblichen Dienboten seit drei Jahren mit bewundernswürdiger Geschäftlichkeit und Treue gespielt hatte, — allerdings nicht ohne Vorwissen der Herrin, gegen welche bereits von ihrem Gatten die Ehecheidungsklage eingeleitet sein soll.

Bitterfeld. Raum hat die Rebhühnerjagd begonnen, so wird auch schon über Jagdunfälle berichtet. Mehrere Jäger streifen die Felder in der Nähe der Grube „Marie“ ab. Einer derselben gab einen Schuß auf ein hochfliegendes Hühnervolk ab. Unglücklicherweise wurde von den sich verteilenden Schrotten der Lehrling des Bädermeisters Antel zu Holzweilig getroffen. Derselbe befand sich auf dem Wege, welcher auf der Straße von Sandersburg hinüber zur Grube „Marie“ führt, um Brot nach der Restauration zu schaffen. Der Knabe wurde fast von der ganzen Ladung getroffen. Zum Glück war die Entfernung groß genug, so daß die Schrote nicht mehr große Durchschlagskraft hatten. Immerhin sind an Kopf und im Gesicht Verwundungen entstanden.

Meserburg. Wie verlautet, nehmen die hier garnisonierenden drei Eskadrons des 12. Infanterie-Regiments wegen der unter den Pferden herrschenden Kollausfuche vorläufig nicht an den Herbstübungen des 4. Armeekorps teil.

Erfurt. Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern einem hiesigen Gastwirts zu teil, als er von einer Reise nach Weimar zurückkehrte. Während seiner Abwesenheit fuhr an seinem Restaurant ein Möbelwagen vor, dem schleunigst sämtliche Mobilien der Frau des Restaurateurs einverleibt wurden. Dann verließen die Frau, deren Mutter, sowie das Dienstmädchen ohne Abschied das unwirtliche Haus und dampften nach ihrer Heimat ab. Als Grund für dieses plötzliche „Rücken“ gaben sie fortgesetzte schwere Mißhandlungen an.

Torgau. In der Stadtverordnetenversammlung vom 25. d. Mts. wurde ein Punkt betr. Girth von der Tagesordnung abgesetzt und für die nicht öffentliche Sitzung zurückgestellt. Zu dieser Sache schreibt das hiesige „Kreisblatt“: Girth ist seit einigen Tagen von der Schweiz ausgefesselt und nach Göttingen gebracht worden, wo seine Vernehmung wahrscheinlich erfolgt. Nachdem wird Girth nach hier gebracht werden um für seine hiesige Straftat zur Rechenenschaft gezogen zu werden. Von den unterschlagenen 50 000 M. sind ungefähr 30 000 M. beschlagnahmt worden; den Rest scheint Girth zur Befriedigung von Verbindlichkeiten verwendet zu haben. Ob die Stadt Torgau diesen Verlust tragen muß oder andere regreßsüchtig zu machen sind, kann sich erst im Laufe des Verfahrens herausstellen. Da in letzter Zeit auch Vorwürfe gegen die Stadtverordneten erhoben worden sind, da sie bei der Wahl Girths nicht vorzüglich genug zu Werke gegangen seien, so sei folgendes noch erwähnt. Als die Wahl vollzogen werden sollte, wurde eine Commission zur Vorprüfung eingesetzt. Diese hat nach jeder Richtung hin Erfundungen über die Person Girths an dessen früherem Wohnort eingezogen. Der dortige Landrat, der Amtsrichter und sonstige Personen von Ansehen gaben Girth solche Zeugnisse, daß man sich jetzt verwundert fragen muß, wie es möglich war, daß von all den früheren Handlungen Girths nichts bekannt geworden und zu unseren Ohren gekommen ist. Auf eine ausdrückliche Anfrage von G., ob er Schulden habe, gab G. zu, solche gehabt zu haben, diese seien aber nicht nur beglichen, sondern er sei auch im Besitze eines Sparkassenduches über 1000 Mark, das zur Verfügung stehe. So wählte man G. in der Hoffnung, einen recht tüchtigen und treuen Beamten für Torgau gewonnen zu haben.

Der hentigen Nr. liegt die Kurliste Nr. 52 bei.

Das italienische Königspaar in Deutschland.

Das Jahr 1897 ist an Monarchenzusammenstürzen überaus reich und doch nimmt der Besuch, den das italienische Königspaar gegenwärtig dem deutschen Kaiserpaar in Homburg macht, eine politisch bedeutende Stelle ein. Der russisch-französische Zweibund stand in der letzten Zeit so sehr im Vordergrund der politischen Erörterung, daß man darüber fast den Dreibund vergaß oder ihn gar, wie dies englische Blätter thaten, für aufgelöst erklärte. Die Teilnahme des Königs Humbert an den deutschen Manövern kommt daher gerade recht, um die politische Welt, die Engländer mit inbegriffen, daran zu erinnern, daß der Dreibund auch noch existiere, und zwar in alter Festigkeit und Geschlossenheit.

Mehrere italienische Blätter haben in der letzten Zeit mehrfach Betrachtungen darüber angestellt, ob Italien gegenwärtig an seiner Beteiligung am Dreibunde noch ein so großes Interesse habe wie früher, und einige sind zu einer verneinenden Antwort gekommen. Ihr Hauptgrund ist der, daß Italiens Lage sich verändert habe, seit es sich aus Afrika zurückzieht und sozusagen seine Kolonialmacht mehr ist. Ohnehin habe der Dreibund die Lage der Italiener in Asien nicht verbessert, und so habe man jetzt auch keine Ursache mehr, am Dreibund festzuhalten. Diese Anschauung wird meistens von der geheimen Absicht getragen, mit Frankreich wieder auf guten Fuß zu und zu einem günstigen Handelsvertrage zu kommen, sowie nebenher in ein festeres Verhältnis mit England zu treten, dessen Schutze man wünscht für den Fall, daß Frankreich seine Seemacht im Mittelmeere ausdehnen möchte. In den Beziehungen Italiens zu Frankreich hat sich aber nichts geändert, auch durch den Rückzug der Italiener aus Ostafrika nicht. So lange in Frankreich die Schutzvölker am Ruder sind, und das wird voraussichtlich noch längere Zeit der Fall sein, werden die Italiener keinen günstigen Handelsvertrag bekommen, auch wenn sie vom Dreibund abfallen. Auch wissen alle italienischen Politiker, die ein getriebenes Urteil haben und die Geschichte kennen, recht gut, welchen weiteren Preis sie für die Freundschaft zahlen müßten: die völlige Abhängigkeit Italiens von der französischen Politik. Und diesen Preis will und kann Italien nicht zahlen, so lange es an seiner Freiheit und Großmachstellung festhält.

Auch die Beziehungen Italiens zu England haben sich nicht verändert; höchstens ist etwas dazugewonnen, was die Italiener veranlassen könnte, noch mehr wie bisher vor England auf der Hut zu sein. Die Engländer wären doch die Nächsten dazu gewesen, den Italienern in Afrika zu helfen, aber sie haben es nicht gethan; vielmehr war nach der Niederlage der Italiener das erste, was die Engländer thaten, daß sie mit Menelli Verbindungen anknüpften und sich bei ihm einzuschmeicheln suchten. England hat Italien ferner nicht in der Tunisfrage unterstützt, es hilft ihm nicht in der Bizertrage und wird ihm überhaupt in keiner ersten Schwierigkeit helfen, in die Italien vielleicht einmal Frankreich gegenüber geraten könnte. Es ist England nur darum zu thun, Italien an der Seite zu haben, um seine eigene Vereinzelung aufzuheben; aber helfen wird und kann es Italien nie. Die italienischen Politiker können also nichts Besseres thun, als die harte Englands zu misshandeln und das Injektiv seiner Isolierung zu überlassen.

Der Besuch des Königs Humbert in Deutschland kann wohl als eine Bürgschaft dafür aufgefaßt werden, daß die maßgebenden Kreise Italiens am Dreibund

festhalten. Sie thun das im wohlverstandenen eigenen Interesse Italiens und sie fördern dadurch zugleich den Frieden Europas. Denn durch den französisch-russischen Zweibund, der ebenfalls den Weltsfrieden aufrecht zu halten verpflichtet ist, der Dreibund nicht unnützlich geworden. Der Dreibund kann jetzt auf eine halb zwanzigjährige Existenz zurückblicken, und in dieser Zeit hat er den Frieden erhalten; seine Friedensliebe hat sich also glänzend bewährt. Der Zweibund ist bedeutend jünger, seine Friedensliebe ist darum auch noch nicht so bewährt. Aus diesem Grunde will und kann Europa auf den Dreibund nicht verzichten. Verfolgt der Zweibund das gleiche Ziel wie der Dreibund, dann wird es Europa desto angenehmer sein; doppelt genügt, sagt das Sprichwort, hält besser. Wer vorläufig wird Europa eine Sicherheit, die es begehrt, nicht aus der Hand geben wollen. Die öffentliche Meinung hat sich durch die Befestigung der russisch-französischen Allianz nicht benummigen lassen; von der Vereinigung, die in diesen Tagen von Homburg ausgeht, wird sie mit großer Befriedigung Kenntnis nehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Das italienische Königspaar ist am Freitag nachmittag in Homburg eingetroffen, auf dem Bahnhofe vom Kaiserpaar herzlich und festlich begrüßt und zum Schlosse geleitet worden. Auf Einladung des Kaisers wird der Prinz Regent von Bayern dem Kaiserpaar in Homburg einen Besuch abstatten, vermutlich auch den Festlichkeiten in Wiesbaden beiwohnen.

Zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Könige Humbert sind in Homburg Trinkprüche gewechselt worden, wobei besonders eine Stelle in dem Toast des Königs von Italien in Paris nicht mißverständlich werden wird: „Wenn der Dreibund nicht existierte, müßte man ihn schaffen, um den Frieden, die Ruhe und das Gleichgewicht Europas aufrecht zu erhalten. Der 4. September wird in dem diplomatischen Kalender ein Datum sein, das Frieden verheißt, dessen alle Völker bedürfen.“

*Die Königin Margarete von Italien ist zum Ober des 11. Jägerbataillons ernannt und dem italienischen Botschafter in Berlin, Grafen Langza, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Kaiser Wilhelm wird, wie man aus Rom schreibt, voraussichtlich im Oktober nach Italien kommen, und zwar soll die Begegnung mit dem italienischen Königspaar in Monza stattfinden. Im November werde dann der Zar sowohl dem König Humbert als dem Papst einen Besuch abstatten.

Die gleich mit Zweifel aufgenommene Meldung der „Times“, daß ein deutscher Kriegsschiff-Attentat in Petersburg einen russischen Matrosen erschossen habe und nach kriegsgerichtlichem Urteil erschossen worden sei, wird nach Erkundigung am maßgebender deutscher Stelle als von Anfang bis zu Ende erfunden bezeichnet.

Das Reichs-Verkehrsamt hat den Vorständen der Berufsvereinigungen und Invalidentät und Altersveränderungsanstalten vom Reichskanzler erlassenen Anordnungen über den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden mit der Aufforderung zugehen lassen, auch ihrerseits die in den Anordnungen enthaltenen Regeln des schriftlichen Geschäftsverkehrs, soweit diese noch nicht geschieht, fortan beobachten zu wollen. Nach diesen Anordnungen soll, wie bekannt, die Schreibweise der Behörden trapp und klar sein, ihrer Stellung zu einander und zum Publikum auch in der Form entsprechen und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Unberührende Fremd-

wörter, veraltete Kausaleausdrücke und überflüssige Formeln sollen vermieden werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Unteranspruch der Reichstagsmehrheit beschloß am Freitag bis auf weiteres keine Beratungen. Zu einem festen Bündnis zwischen dem Kabinett und der Mehrheit ist es nicht gekommen. Was erzielt wurde, ist eine Freundschaft auf Königinn, ein Zusammenwirken von Fall zu Fall, die vorwiegend für lange Wägen sind, bis Babels das „Gleichgewicht“ und Budgetprovisorium durchgebrochen hat. Was weiter geschehen wird, weiß niemand. Das Mittel, die Opposition zu bekämpfen, soll gefunden worden sein, doch wird es als großes Geheimnis gehütet.

Graf Wabeni gab der Deputation tschechischer Abgeordneter, die von ihm einen tabularen Wandel in der Frage der nationalen Gleichberechtigung verlangte, da sonst die Tschechen die Regierung nicht unterstützen könnten, das Versprechen, seine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß der nationalen Gleichberechtigung in allen von Tschechen verwalteten Ländern und auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung Geltung verschafft werde. Eine künftige wichtige Korrektur auf dem Schulgebiete hat die Regierung den Tschechen gemacht, indem das tschechische Privatgymnasium in Tropan im nächsten Schuljahre von der Staatsverwaltung übernommen wird. Endlich soll in den nächsten Jahren der Kredit für eine tschechische technische Hochschule und Universitäts in Mähren eingestellt werden.

Frankreich.

Die Koblenzer Kaiserrede besprechen auch die französischen Blätter, allerdings in sehr sonderbarer Weise. So sagt „Globe“ in einem Leitartikel, die Stobler-Rede Kaiser Wilhelms sei eine weit größere Bedeutung als die meisten früheren und werde eine verlegene Sprache auf. Sie bemerkt, daß Kaiser Wilhelm die ganze Bedeutung der französisch-russischen Allianz erkannt und das Gefühl habe, als breche etwas in seiner Umgebung zusammen. Der Kaiser habe seine Sprache verstanden. (?)

Wie das „Echo de Paris“ wissen will, wird nach dem Zusammentritt des Parlamentes demotant in der Kammer, Melme im Senat Mitteilungen betreffs des Allianzvertrages machen.

England.

Die Frage, warum der Prinz von Wales diesmal seine Kur in Homburg unterlassen hat, findet laut dem „Frank. Journ.“ eine einfache Erklärung durch die Thatsache, daß der Prinz seine Einladung zur Kaiserparade und zu den Manövern erhalten hat. Der Grund war der Umstand, daß man es in England unterlassen hatte, unseren Kaiser persönlich zum Jubiläum der Königin Viktoria einzuladen, unter dem Vorworte, man habe mißliche Besorgungen der Volkstimung befürchtet. Daß der Prinz von Wales es unter solchen Umständen demüth, mit den Verehrern und Fürsichtigen zusammenzutreffen, sei der Truppenanzahl als Gäste des Kaisers beiwohnen, sei begründet.

Italien.

Die meisten Blätter schreiben der Fahrt des Königspaares nach Homburg eine große politische Bedeutung zu und halten die Monarchenzusammenkunft für eine neue Befestigung des europäischen Friedens. Popolo Romano bezeichnet den Dreibund als das stärkste Friedensband, als das Selbst Italiens, dem er Ruhe, Arbeit und allmähliche Bedeutung nach harten Schlägen in den letzten Jahren sichere.

Belgien.

Die Nachricht von einem anarcho-sosialistischen Anschlag auf den deutschen Kaiser stellt sich jetzt nach amtlicher Auskunft als die Erzählung zweier fahnenflüchtiger deutscher Soldaten heraus, welche durch ihre Denunziation sich eine straflose Rückkehr nach Deutschland erwirken wollten. Der verhaftete gewesene

Ihr Geheimnis.

167 Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. (Fortsetzung.)

„Ich weiß, daß ich Sie nicht aufhalten darf,“ sagte Gordon, „mir sehen müßte ich Sie, ehe alle die Gäste kommen. Ist doch mit dem heutigen Abend meine Partiezeit vorüber. Ich werde auf jeden, mit dem Sie tanzen, neidisch sein!“

„Was Eitelheit schadet nicht,“ erwiderte das junge Mädchen lächelnd und verabschiedete ihn, da noch viele Pflichten ihrer warteten.

Er war noch nicht lange fort, als Hauptmann Barlow gemeldet wurde, der bei Lady Charleigh einen Augenblick sprechen zu dürfen. Sein Anliegen war dasselbe wie Sir Gordons, auch er brachte ein kostbares Bouquet für Leonie und ein nicht minder schönes für Miß Day.

„Ich weiß, daß Sie jetzt keine Zeit für mich haben, Leonie,“ sagte er, „aber ich habe Ihnen etwas mitzutheilen, was sehr wichtig für mich ist. Wollen Sie mich morgen anrufen? Mein ganzes Glück hängt von Ihrer Antwort ab.“ Er sah sie mit einem langen, leidenschaftlichen Blick an, brach die die Hand und verließ das Zimmer.

Er traten in ihre Augen, als sie daran dachte, welchen Schmerz sie ihm, den sie wie einen Bruder liebte, bereiten müßte. Warum konnte er sie nicht in gleicher Weise lieb haben? Wenn er doch kein Herz Neid gekostet hätte, die seiner Liebe so viel widerbringer war!

„Hätte ich dies doch verhindern können!“ sagte sie zu sich. „Gott habe ich ihn seiner reichen Erbschaft beraubt, und jetzt muß ich ihn auch um sein Lebensglück bringen. Armer Paul!“

Sie durfte jedoch seinen Gedanken nicht lange nachhängen, denn ihre Anwesenheit wurde an verschiedenen Orten zugleich erwartet. Als endlich alles fertig gestellt war, konnte Lady Charleigh mit Befriedigung auf ihr Werk sehen. Selbst zu den Zeiten des königlichen Hofstaates hatte Lighton Hall sich kaum je in einem solchen Glanz gezeigt, und nichts war gepaart, was Geld und guter Geschmack an der Ausschmückung der Räume thun konnten.

Die vornehme Gesellschaft der Gegend war vollständig eingeladen, und Leonie freute sich, daß sie kaum eine Abgabe erhalten hatte. Stolz auf ihr gelungenes Werk kam sie die Treppe herauf, nachdem sie noch einmal durch alle Zimmer gegangen war, um sich zu überzeugen, daß nichts mehr fehlte.

Lady Fanshawe kam ihr entgegen. „Ich muß Ihnen wirklich mein Kompliment machen, Leonie,“ sagte sie, „Sie haben einen Geschmack in jedem einzelnen Arrangement entwickelt, der Ihnen alle Ehre macht. Wo haben Sie das nur gelernt? Es wäre schade gewesen, wenn ein solches Talent der Welt verloren gegangen wäre.“

Leonie freute sich des Lobes und ging in ihr Zimmer, wo die Junger schon ungeduldig wartete, um ihre Herrin für das Fest zu schmücken. Die schönsten Gewänder lagen bereit, Juwelen funkelten ihr entgegen, und sie sah sich mit einem zufriedenen Nicken um. Dies alles gehörte ihr! Das stolze Gefühl des Besizes hatte sie noch nie so beglückt wie in diesem Augenblick. Ihr Wunsch hatte dies glänzende Fest in Szene gesetzt, alle ihre Gäste kamen auf ihre Bitte, um sie durch ihre Erbkinder zu ehren.

Ihre Blide fielen auf die beiden Blumenkränze, die auf ihrem Toiletentisch lagen. Welchen von beiden sollte sie heute abend tragen? Sie beschloß von beiden

eine Blumen zu nehmen. Hätte Sir Gordon ihr die einsachen weißen Nolen gebracht, so hätte sie diese lieber angefaßt als die seltenen Blüten aus den königlichen Gewächshäusern, aber heute abend durfte sie Paul nicht trüben.

Sie haben noch nie so schön ausgesehen wie heute, Mylady,“ bemerkte die Junger, als Leonies Toilette beendet war, und sie selbst war bereit, als sie ihr Bild im Spiegel erblickte.

Am Fuße der großen Treppe trat Sir Gordon auf Leonie zu.

„Verzeihen Sie, daß ich hier auf Sie wartete,“ sagte er, „ich muß der erste sein, der Sie begrüßt. O Leonie, wie schön sind Sie! Ihre Schönheit blendet mich.“

„Wenn ich Ihnen gefalle,“ erwiderte sie sanft, „hat es Wert für mich, schön zu sein.“ Seine Antwort ließ sie noch tiefer eröden, und als Lady Charleigh ihre Gäste empfing, sah sie strahlend aus wie noch nie.

Es war auch der glücklichste, ebenfalls der glänzendste Abend ihres Lebens. Der hohe Schimmer der ersten erwachten Liebe lag auf ihrem Wesen, sie wußte, daß ein Blick von ihr genigte, den Mann, der ihrem Herzen am nächsten stand, zu ihren Füßen zu sehen, und die Gebeten des Landes waren ihre Gäste und zeigten ihr ihre Verehrung. Die lebenden Bilder fanden vollen Beifall, und das Arrangement des ganzen Festes übertraf alle Erwartungen. Aus dem Empfangsalon hatte sich der glänzende Zug der Gäste nach der Halle bewegt, wo die Bühne errichtet war. Eins nach dem andern entrollten sich die Bilder, die in Stellung und Kostümen das Vollendete zeigten. Jedem wurde mit lauten Beifallsbezeugungen entgegenkommen; am besten aber gefielen Miß Day als Elaine

Daubenped hat genügende Beweise für seine absolute Unschuld beigebracht.

Um allgemein energische Maßnahmen gegen die Anarchisten ins Werk zu setzen, soll, wie vielfach gemeldet wird, in Brüssel eine internationale Konferenz tagen. Von belgischer Regierungseite wird jetzt erklärt, daß man in Brüssel noch nichts Bestimmtes über diesen Plan kennt. Keine Regierung hat direkt dem belgischen Kabinett das Zutritt zu den Konferenzen in Brüssel vorgeschlagen. Wahr ist, daß Unterhandlungen zwischen den Mächten schwebend, aber das Ergebnis ist noch nicht abzusehen. Wie man dem Hamb. Corr. aus Brüssel schreibt, wünscht man dort, daß die Konferenz in einer anderen Stadt tagt, da man besorgt ist, während der Beratungen der Konferenz könnten anarchistische Anschläge ins Werk gesetzt werden.

Spanien.

Die spanische Regierung erhebt in letzter Zeit zahlreiche anarchistische Drohbriefe, welche die „Nivartina“ mehrerer Minister androhen. Falls eine internationale Anarchistenvereinbarung festsetzt, denkt Spanien allein eine spezielle Anarchistenpolizei zu schaffen.

In Spanien hat schon wieder ein anarchistisches Attentat stattgefunden. In der Freitag-Nacht wurde in Barcelona auf den Polizeichef Porta geschossen. Derselbe ist schwer verwundet. Der Attentäter, namens Parri, konnte trotz festgenommen werden.

Ueber Welkers Kriegsführung wird aus karlistischer Quelle gemeldet, daß General Welker, anstatt die Insurgenten anzugreifen, die Felder vorläufig vermauert und die Herden räumt.

Portugal.

Zwei portugiesische Panzerschiffe haben wegen des Angriffes der Missipiraten auf eine portugiesische Bark Dersch erhalten, nach Marokko zu gehen.

Rußland.

Die Universitätsstadt Dorpat erhält 1898 das allgemeine russische Universitätsstatut, außerdem wird sie zumeist orthodoxe Priesterkandidaten als Studenten erhalten. Damit ist ihr Schicksal entschieden. Die ehemals rein deutsche Dörpische Universität wird rein russisch.

Balkanstaaten.

In Athen ist man trotz allem Zwanges und Danges der Umstände von der Weisheit des Spruches, wer seine Schulden bezahlt, verheißt seine Güter, noch wenig überzeugt. Die Nachricht, daß Deutschland bei seinen Anstrengungen in betreff der alten Schulden Griechenlands und der Einrichtung einer Finanzkontrolle beharre, berührt dort „unangenehm“. Deutschland lehnt es ab, auch nur die Frage der Kriegsschuldensanleihe vor denjenigen der alten Schulden zu prüfen.

Ägypten.

Die auffälligen Vorfälle in Nord-Sudan und die mit ihnen verbundenen andern Verhältnisse hatten neuerdings wieder einige Erfolge gegen die Engländer.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen Störung des Gottesdienstes in der Paulifengemeinde wurde der Schuhmacher Steing von Landgericht zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Essen. Der König von Siam ist Freitag abends, von Hamburg kommend, zum Besuch des Sch. Kommerzienrat Strupp auf Station Hügel angekommen und hat in der Villa gleichen Namens Wohnung genommen.

Kiel. Iedenfalls infolge Gemisses einer vergifteten Speise ist der Schlossgärtner Janßen aus Nörmeln in Holstein verstorben. Die anderen Familienmitglieder sind schwer erkrankt. Die Ursache ist noch nicht zuverlässig ermittelt.

Alzey. Fieber Tage wollte sich hier eine junge Dame in ihr Zimmer zurückziehen. Als sie jedoch die

und Baby Charnleigh als Marie Stuart. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, daß sämtliche Darsteller den Abend in den Kostümen bleiben sollten und dadurch dem Ball noch einen besonderen Reiz verleihen.

Paul Barlow war Leonie immer mit seinen Winken gefolgt. Er sah voll Genüßen, mit welcher Sicherheit sie ihre Stellung inmitten einer so ausserordentlichen Gesellschaft ausfüllte, und gestand sich neidlos ein, daß sie äußerlich wie innerlich würdiger und geeigneter ist, auf diesem Platz zu stehen, als er selbst es gewesen wäre.

Nach Schluß der Aufführungen ordnete sich der Zug wieder nach dem Ballaal, noch effektvoller als vorher durch die malerischen Trachten der kostümierten Herren und Damen.

Lord Solbene trat zu Lady Charnleigh und sagte: „Ich habe nicht darauf gerechnet, in meinem Wagenkoffern zu bleiben, und bemerke erst worhin, daß ich die goldenen Schmallen zu Hause gelassen habe. Bei dem Witz kam es weniger zur Geltung, jetzt würde es auffallen. Schalten Sie mir, daß ich mich wieder umfische und in meinem Gesellschaftsangang erscheine.“

Lord Solbene hatte sich sehr verbiebt beim Anordnen der Feste gemacht, und Leonie wollte sich dankbar dafür erweisen, indem sie dem jungen Manne Gelegenheit gab, sich noch länger in der kleinsten Tracht zu zeigen. Sie hat ihn deshalb, zu warten, bis sie ihren ersten Pflichten mit dem Herzog von Burton gemacht hätte, dann hoffe sie, ihm auszuweichen zu können. Ihr war eingefallen, daß in dem antiken Schrank in dem Zimmer des verstorbenen Grafen viele alte Schmuckstücke liegen sollten, und sie hoffte, dort die fehlenden Schmallen zu finden.

des ersten Waisers erörnten und nach-

Thür öffnete, sah sie etwas darin stehen, das sie vor Schreck erstarren machte. Hinzuweisen, die Thür hinter sich zuschlagen, gelblich Silberne ausstießen, das war das Werk eines Augenblids. Als mehrere Personen herbeiliefen, ging man vorsichtig an das nur angelehnte Fenster und ließ es auf, und was dort sich nun der tapferen Scher dar? Der dem Spiegel stand, aufmerksam sein Gesicht betrachtend, ein frecher Eindringling in Gestalt einer — jung und lieb auf das Gesicht der Aufsehenden ein verwunderliches „Mäh!“ ertönen. Das Tier war von einem Metzger vorher in den an das Haus grenzenden Stall eingekerkert worden, muß sich dort losgemacht, den Stall verlassen haben und so in das Zimmer gelangt sein. Schließlich wurde das Tier durch einen hingekommenen Landwirt aus seinem eigenmächtig gemachten Aufenthaltsort herausbeordert und an den ihm rechtmäßig angehörenden Platz verwiesen.

Wannheim. Ein verhängnisvoller Irrtum in der Anerkennung eines Rezeptes begegnete dem praktischen Arzt Dr. Badt in einem Orte bei Heidelberg. Er verschrieb einem augenkranken drei Jahre alten Kinde irrtümlicherweise eine viel zu starke Injektur und stich das Präparat mittels Nadeln aus selbst dem Kinde in die Augen. Die Folgen waren entsetzlich. Das Gift fraß dem armen Weien die beiden Augäpfel weg. Nach langer Krankheit genas es, aber es war erbunden. Dr. Badt hand dieser Tage unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung vor der hiesigen Strafkammer. Er entschuldigte sich damit, daß er zur kritischen Zeit mit Arbeit belastet, durch Krankheit in der Familie und durch die Schwierigkeit der Untersuchung des sich heftig sträubenden Kindes ungerecht gemessen sei. Er habe den Eltern eine Entschädigung von 7500 M. gezahlt und werde auch in Zukunft für das verunglückte Kind sorgen. Das Urteil lautet auf 500 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Freiheitsstrafe als Sühne gefordert.

Dortmund. Als am Mittwoch nachmittag der Veronesen von Marlen in der Richtung nach Dortmund weiterfuhr und schon eine ziemliche Geschwindigkeit angenommen hatte, sprangen plötzlich zwei Männer aus dem Zuge. Der eine lief weiter, der andere blieb neben den Schienen liegen, man glaubte, er sei tot. Der Zug hielt und fuhr zurück. Der eine, der solange auf dem Zuge, wurde eingeholt, der andere erhobte sich auch wieder, es war ihm nichts Schlimmes widerfahren. Es waren zwei hinde Passagiere, die keine gültige Fahrkarte besaßen und sich so allen Weiterungen in Dortmund entziehen wollten. Verhaftung nahm man sie in Dortmund.

Dachau. Im Landkreise Dachau, namentlich im Spener Bezirk, tritt die Mauth in bössartiger Weise epidemisch auf und fordert viele Opfer. In einigen Orten haben die Schulen geschlossen werden müssen. Die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um die Krankheit energisch zu bekämpfen.

Homburg. Auf dem Wege zwischen Friedrichsdorf und Kirchdorf wurde der 60jährige Dienstknecht Fabel, der von Friedrichsdorf hierher wanderte, um Stellung zu suchen, von einem Mann und einer Frau überfallen, durch Kopfschläge betäubt und seiner Wertschätzung von 31 M. beraubt. Fabel hatte mit dem Paar in Kirchdorf verkehrt und in ihrer Gegenwart seine Wertschätzung gezahlt.

Pöfen. Der frühere Seemann Peter Ludwigsen, welcher vom hiesigen Schurmergerd wegen Ermordung der Tagelöhnerfrau Varsen in Hoedekup zum Tode verurteilt worden war, wurde am Freitag durch den Scharfrichter Meindel hingerichtet.

Katibor. Eine Dienstmagd in Dinkowitz hat ihr neugeborenes Kind lebendig den Schweinen vorgeworfen, das das Kind bis auf ganz kleine Ueberreste aufgefressen haben. Die Mutter ist verhaftet.

Stuttgart. Nachfahrende Polizisten soll Stuttgart infolge der gelungenen Verhaftung eines Rowdy durch einen Velocipedisten in nächster Zeit erhalten. Dieselben werden die berittlichen Schaulustler erfassen.

dem Leonie der Aufforderung des Herzogs genügt hatte, mußte sie auch Sir Gordon noch einen Tanz gewähren. Es waren selbige Augenblide, als sie, von seinem Arm umfaßt, durch den Saal schwebte und seine Augen auf sich gerichtet fühlte. Er hatte nur den einen Gedanken: „Morgen um diese Zeit habe ich ihr Wort, daß sie mein eigen werden will.“

Als der Tanz zu Ende war, äußerte Leonie, daß sie Frau Fearon nach den goldenen Schmallen fragen möchte, und Sir Gordon, froh, einige Minuten mit ihr allein zu sein, bot seine Begleitung an.

Auf dem Korridor schlug sie ihre Samtschleppe über den Arm und sagte lachend: „Ob wohl Königinen zumeilen Lust bekommen, zu laufen? Es müßte ihnen im vollen Staat schwer werden. Als Kind malte ich mir eine Königin immer mit Beper und Krone, den ganzen Tag auf dem Throne sitzend, aus. Es war eine Mission, die das Leben gerührt hat; wie viele mögen ihr noch folgen?“

„Sie er antworten konnte, hatten sie Frau Fearons Zimmer erreicht und Leonie hatte ihr Anliegen vorgebracht.“

Die Haushälterin wußte bestimmt, daß sich unter den alten Schmuckstücken auch Schmallen befänden, und erbot sich, sie zu suchen, sobald sie noch einige nötige Anordnungen getroffen habe.

Aber Leonie hatte noch nie gelernt zu warten. Ungebuldig erklärte sie, selbst gehen zu wollen.

Frau Fearon war zu flug, um ihren jungen Herrin zu widersprechen, sie steckte eine Perze an und suchte einen großen almoschigen Schüssel aus ihrem Kasten, den sie Lady Charnleigh überreichte.

„Darf ich jemand schicken, der Mylady das Licht trägt?“ fragt sie.

„Nein, danke, ich will keine Zeit verlieren.“ „Also

Straßburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Densdorf. Der Sohn des Förstlers Jager war auf eine im Gange befindliche Dampfbahn gefahren, geriet jedoch infolge eines Fehltritts unter die Maschine. Der Unglückliche, der am Kopf total zerquetscht war, blieb auf der Stelle tot.

Wien. Der Diebstahl von Baden-Baden, der in der Nacht vom 22. auf den 23. August d. dem amerikanischen Sportsman v. Simon in Baden-Baden Bargeld und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 30 000 M. gestohlen hatte, ist in Wien dingfest gemacht worden. Der Dieb ist als der 32 jährige Gemacht Kohout aus Stützig in Böhmen festgestellt, der Diener bei dem bestohlenen Sportsman gewesen war. Kohout hat bereits den Diebstahl an Herrn v. Simon eingestanden. Man fand bei ihm 1300 M. und Pretiolen, nicht die gestohlenen. Es ist zweifellos, daß der Dieb die Beute in ein sicheres Versteck gebracht hat.

Pissen. Die Verhütung der Deutschen in Böhmen wird immer gefährlicher. Am Donnerstag abend wurde hier der Verhütungsinспектор Freund von einer tschechischen Menge umringt und mit Stockschlägen so schwer verwundet, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

London. Ueber die Arbeiten zur Hebung der „Elbe“, die infolge größtenteils flüchtiger Nachlässigkeit des Steueramtes des englischen Dampfers „Graville“ seiner Zeit bei Beweisthätigkeit untergegangen ist, wiesen englische Blätter zu berichten: Der Dampfer liegt auf der Höhe von Browns Midge in nur etwa 16 Faden Wassertiefe. Die „Elbe“ hatte eine wertvolle Ladung von Edelmetallen an Bord. Die Schung des Schiffes ist von einer amerikanischen Gesellschaft in die Hand genommen, die über Apatone verfügt, mit denen die Taucher in einer Wassertiefe von 500 Fuß arbeiten können. Diese Gesellschaft hat erst vor kurzem vorteilhafte Vergütungen aus der Ladung eines im Jahre 1865 im Juraersee gesunkenen und in 170 Fuß Wassertiefe liegenden Schiffes bewerkstelligt. Die Unterbringung des Gesellschaftspersonals in Lovestoft hat bereits begonnen.

Wodena. Ein in der hiesigen Militärakademie endlicher Festungsskandal nimmt großen Umfang an. Hundt der angekauften Bürger, darunter der reiche Graf Bonath, wurden verhaftet. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Brüssel. Eine Hochkaplerin, die sich Herzogin Delatore nannte und Schwindeln im Betrage von 300 000 Franc verübte, ist hier samt ihren beiden Töchtern verhaftet worden.

Petersburg. Ein gewisser Jacheron ist nebst einem Begleiter nach dem Nishni-Nowgoroder Gouvernement abgereist behufs Hebung eines immensen Schatzes, der von dem seiner Zeit berühmten Wolga-Schwimmer Stenka Wasiu laut Dokumenten dort verborgen worden sein soll, und zwar an 36 verschiedenen Stellen. Er soll aus 10 Fässern Goldminen und ebenso 10 Fässern Silberminen bestehen. Herr Jacheron hat ein diesbezügliches Dokument in Händen und die Erlaubnis der Obrigkeit erhalten, drei Tage Nachgrabungen anzustellen. Er wird auf allen 36 Punkten die Nachgrabungen gleichzeitig in Angriff nehmen.

Buntes Allerlei.

Ein Genieschilder wird in Rußland viel belacht. Die Samara-Station der Eisenbahn feiert ihre Lokomotiven teilweise mit Naphtha. Um zu sparen, wurden als Naphtha-Reservoir einfaß Gruben hergestellt, die man nicht einmal ausmauern ließ. Die Folge war, daß für etwa 50 000 M. Naphtha in die Erde fidierte. Zum Glück für die Gesellschaft wurde bei einer Revision der Liebestand entdeckt und — was mehr bedeutet — auch wirklich beseitigt.

Ein Sohn der Zeit. „Was fängst du an, wenn du fertig bist mit Studieren?“ — „O, ich lasse meinen Vater noch einige Jahre arbeiten, dann lege ich mich zur Ruhe und werde Rentier!“

dies hier ist der Schlüssel. Was enthält der Schrank alles?“

„Alle Postkarten, Schmuckstücken, wertvolle edle Spitzen und dergleichen Dinge.“

Leonie ging festen Schrittes den Korridor entlang.

„Lassen Sie mich das Licht tragen und Ihnen leuchten,“ bat Sir Gordon, aber sie schlug es ihm ab und gestattete ihm nur, zu warten, bis sie wieder-kam.

Er nahm ihr den Leuchter aus der Hand und setzte ihn auf eine der breiten Feuerbänke. Dann sagte er ihre beiden Hände.

„Leonie,“ sagte er, „Sie sind heute abend so wunderbar schön, daß Sie jeden Mann bezaubern müssen. Sie hätten eine Königin werden sollen, dies königliche Gewand und die Krone stehen Ihnen gut. O meine Vergebensfüßler, so lange ichon habe ich Sie geliebt und es noch nie gewagt, Ihnen einen Kuß zu rauben. Heute müssen Sie es mir gewähren.“

Er zog sie an sich und berührte ihre reine weiße Stirn mit seinen Lippen. Sie ließ es geschehen, dann riß sie sich los und sagte: „Wann werde ich endlich die Schmallen holen können? Lassen Sie mich hinaufgehen und erwarten Sie mich hier.“

Sie ergriff das Licht und ging die Stufen hinauf. Oben wartete sie sich noch einmal um und nicht ihn zu, dann verschwand sie. Er sah ihr liebevoll nach, und ihr Bild, wie sie sich in dem königlichen Gewand, das funkelnde Brillantband um den Hals, über das Treppengeländer beugte, blieb ihm unergreiflich. So sah er sie nie im Leben wieder, denn als sie zurückkehrte, war Freude und Frohsinn aus ihrem Antlitz verschwunden — für immer.

